Tagesblatt für Politik.
Unterhaltung, Geschäftsverkehr.
Börsenbericht. Frauenbeilage.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 3.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38/40, 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 5spaltige Grundzeile kostet 8 Silbergroschen 25 Pfg., für Dresden oder nach Heidenau 20 Pfg. Unter Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die richtige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche ansehnliche Annoncenbureaus an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aufl. 52,000 Stück.
Dresden, 1891.

Dr. Kadner's Sanatorium.
Diätetische Kuranstalt — Niederlössnitz b. Dresden. für Nervenleiden, Blutarmuth, Fettsucht, Diabetes, Gicht, Unterleibsleiden.

N. Salm
Special-Fabrik geprägter Siegel-Marken
Plauen b. Dr.
Kaitzerstrasse 17
(Fernsprechanschluss 1141)
empfiehlt ganz besonders geprägte Packetverschluss- und Schutz-Marken, sowie Signirschablonen, alle Gattungen Farbstempel u. Gravir-Arbeiten jeder Art.

Moritz Hartung,
Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle Damenschneider-Artikel.

Tapeten — Versandt Geschäft: Marschall Str. 23. **F. Schade & Co.** Haupt Geschäft: Victoria & Waisenhaus-Str. Ecke. — Tapeten

Chinawein,
Stärkungsmittel für Reconvalescenten und Blutarme.
1 Flasche 3 M., mit Eisen 3 M. 50 Pf.
Prompter Versandt nach auswärts.
Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Costümfabrik Max Jacobi, Lieferant der grösseren Theater Berlins. Verleihanstalt aller Arten Costüme vom billigsten bis zum elegantesten Genre, Nationaltrachten aller Art, sowie historische Costüme jeden Zeitalters. Lieferungen für auswärts werden prompt ausgeführt. Dresden-A., Galeriestr. 26 (Telephon 389).

Nr. 9. Spiegel: Englisch-amerikanischer Konflikt, Indianerkrieg. Hofnachrichten, Erster Hofball, Militärübungen, „Geschichte des Jesuitismus", Volksversammlungen, Weihnachtsbescherungen. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. „Sizilianische Bauernehre". | **Freitag, 9. Januar.**

Politisches.

Seit Monaten schwebt zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wegen des Robbenfanges im Behringsmeere ein Streitfall, der wahrscheinlich noch lange sein zähes Dasein fristen wird. Die Vereinigten Staaten besitzen im nordwestlichen Theile des Kontinents den Staat Alaska, den sie 1867 von den Russen gekauft haben. Den Hauptreichthum dieses schon in den arktischen Regionen liegenden Gebietes bilden die Seehunde. Die Jagd auf dieselben ist an eine amerikanische Gesellschaft verpachtet, welcher zur rationellen Erhaltung des Jagdbestandes die Zahl und Gattung der jährlich zu tödtenden Thiere genau vorgeschrieben ist. Seit vielen Jahren haben sich aber auch englische oder vielmehr canadische Schiffer — Alaska ist bekanntlich vom Mutterlande durch die britisch-amerikanischen Besitzungen getrennt — am Robbenfange im Behringsmeere betheiligt und zum Aerger der konzessionirten Jäger aus den Vereinigten Staaten die Seehunde ohne Unterschied der Größe und des Geschlechts getödtet. Die Nordamerikaner, für welche der Robbenschlag eine nicht unbeträchtliche Einnahmequelle bietet, fürchten nun mit Recht, daß durch den rücksichtslosen Raubfang der canadischen „Wilderer" die Robben allmählich vernichtet werden müßten. Daher sind sie mit der Behauptung hervorgetreten, daß ihnen als den Besitzern von Alaska allein das Recht des Robbenfanges im angrenzenden Behringsmeere zustehe. Früher habe Rußland dieses ausschließliche Recht besessen und dieses sei bei der Abtretung Alaska's auf die Vereinigten Staaten übergegangen. Unter Geltendmachung dieses Rechtsanspruches sind in den letzten Jahren, und zwar seit 1886, wiederholt canadische Schiffe von amerikanischen Zollkuttern abgefangen und mit Beschlag belegt worden. Die canadische Regierung wandte sich deshalb nach London und suchte dort um Schutz nach. England nun bestreitet den Amerikanern das Recht, die Freiheit der Schifffahrt im Behringsmeere einzuschränken und englische Schiffe zu konfisciren; denn dieses Meer sei kein geschlossenes, in welches einem fremden Schiffe der Eintritt verboten werden könne. Die englische Diplomatie hat darauf hingewiesen, daß einst die nordamerikanische Regierung selbst der russischen gegenüber Protest erhoben habe, als diese gerade diejenigen Ansprüche erhob, die gegenwärtig von den Vereinigten Staaten verfochten werden. Salisbury hat ferner hervorgehoben, daß der amerikanische Kongreß vor 23 Jahren bei der Vorlage über die Erwerbung Alaska's ganz ausdrücklich erklärt habe, kein Meer sei ein geschlossenes, und die Fischerei könne von Schiffen jeder Flagge ausgeübt werden, ausgenommen unmittelbar an der Küste oder innerhalb der territorialen Grenze derselben. Thatsächlich hat die amerikanische Regierung bis 1886 nicht den mindesten Versuch gemacht, fremde Schiffe an der Seehundfischerei im Behringsmeer zu hindern und dasselbe damit als ein geschlossenes, territoriales Gewässer zu betrachten, wo sie das alleinige Verfügungsrecht habe. Nach völkerrechtlichen maritimen Bestimmungen ist aber das Behringsmeer ohne Zweifel ein offenes, wo alle Nationen freien Fischfang betreiben können. Ist doch auch die ganze Westküste des Behringsmeeres gar nicht einmal amerikanisches, sondern russisches Gebiet. Der nordamerikanische Standpunkt, den vor Allem Blaine, der gegenwärtige Staatssekretär in Washington, vertritt, erschiene bei dieser unbestreitbaren Sachlage ganz unbegreiflich, wenn nicht der von den Amerikanern heraufbeschworene Streit noch andere Gründe hätte. Blaine möchte die Chancen seiner eigenen, der republikanischen Partei, welche nach den Mißerfolgen derselben auf dem Gebiete der inneren Politik sehr schlecht stehen, wieder verbessern, indem er für sich und die Seinigen durch Anfachelung der chauvinistischen Leidenschaft der Nordamerikaner Stimmung zu machen hofft. Blaine zieht zu diesem Zwecke offenbar die diplomatischen Verhandlungen in die Länge und droht sogar mit kriegerischen Maßnahmen. So wurde in alle Welt hinausposaunt, eine starke amerikanische Flotte werde im Stillen Meere, der Eröffnung der Fangzeit im Behringsmeere, zusammengezogen werden, um in Gemeinschaft mit einem russischen Geschwader zu operiren. Solche kriegerische Koketterie ist lächerlich; denn die Nordamerikaner glauben doch selber nicht, daß sie im Kriegsfalle mit ihren paar elenden Klapperkasten von Kriegsschiffen gegen die englische Seemacht etwas ausrichten könnten. Für England ist der Streitfall insofern von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, weil die Gefahr nahe liegt, daß Canada, wenn es seine Sonderinteressen vom Mutterlande nicht genügend geschützt sieht, der Versuchung anheimfallen könnte, sich für unabhängig zu erklären. Der amerikanischen Regierung wird jedoch schließlich Nichts übrig bleiben, als die Frage der Fischerei auf dem Behringsmeere dem englischen Vorschlage gemäß einem Schiedsgerichte zu unterbreiten. Letzteres wird sich freilich nicht dazu verstehen, den Nordamerikanern die Berechtigung zuzusprechen, auf dem offenen Behringsmeere allein Robbenfang zu treiben. Andererseits wäre es wohl billig, wenn ihnen als den Meistbetheiligten die polizeiliche Controle auf dem fraglichen Gewässer über alle mit dem Robbenfange beschäftigten Schiffe zugestanden und damit der gänzlichen Ausrottung der Seehunde im amerikanischen sowohl wie im allgemeinen Interesse vorgebeugt würde. So lange aber in diesem Sinne eine internationale Vereinbarung, durch welche zugleich die schwebende Streitfrage wegen der Fischerei an der Küste von Neufundland erledigt werden könnte, nicht erfolgt ist, muß die Beschlagnahme fremder Schiffe seitens der Amerikaner als widerrechtlich bezeichnet werden.

Für Recht und Gerechtigkeit, sobald ihr brutaler Egoismus dadurch beeinträchtigt wird, haben die Nordamerikaner überhaupt herzlich wenig Vorliebe. Das zeigt auch ihr Verhalten in der Indianerfrage. Diese Frage ist so alt, wie die Vereinigten Staaten selbst; denn immer hat man sich fragen müssen, was man mit den armen, gehetzten Rothhäuten anfangen soll, denen die Bleichgesichter Land und Freiheit gestohlen haben. Die Lösungsversuche sind bisher alle mißglückt. Dabei ist man seitens der freiheitsschwärmerischen und demokratischen Amerikaner so willkürlich, gesetzwidrig und grausam gegen die „inferiore, provisorische" Indianer-Rasse verfahren, daß von diesem Gesichtspunkte aus unsere Zeit das Jahrhundert der Schmach genannt worden ist. Neuerdings hat man den spärlich vorhandenen Resten von Indianern bestimmte Ländereien als sogenannte Reservationen zugewiesen, wo sie Herren bleiben sollten. Da jedoch diese Gebiete bei beständiger Abnahme des Wildstandes zur Ernährung der Indianer, welche sich in Folge ihrer unausrottbaren Nomaden-Natur zur Seßhaftigkeit nicht bequemen mögen und daher keinen Ackerbau treiben, nicht ausreichten, so haben staatlich angestellte Agenten die Aufgabe, den Indianern Unterstützungen an Geld, Lebensmitteln, Kleidern und Munition zu verabreichen. Diese Indianer-Agenten aber haben ihre Stellung meist in niederträchtigster Weise zu selbstsüchtigen Ausbeutungszwecken benutzt. Oft haben diese amerikanischen Beamten, die an Zuverlässigkeit und Pflichttreue noch der russischen Bureaukratie über sind, die von der Regierung den Indianern bestimmten Lieferungen gar nicht ausgehändigt und dadurch die „rothen Teufel" durch Hunger und das nackte Elend schon so oft zu Verzweiflungsschritten getrieben. Dazu kommt noch, daß der nach Westen drängende Strom der weißen Einwanderer sich mit Verachtung jedes Rechts und jeder Menschlichkeit an die idealen Luftlinien der Indianerreservationen nicht kehrten, sich ansiedelten, wo es ihnen gefiel und den Rothhäuten ihren garantirten Besitzstand immer mehr verengerten. Und nicht immer waren die Weißen so mitleidig, die Indianer für abgetretene Quadratmeilen Landes durch ein Paar Fässer Branntweins zu entschädigen. Was bleibt unter diesen Verhältnissen den Indianern, ihres von der Regierung von Washington für unantastbar erklärten Eigenthums an Jagdgründen beraubt, der bittersten Noth preisgegeben, anders übrig, als zur Selbsthilfe zu greifen und den Verzweiflungskampf gegen die Eindringlinge immer von Neuem aufzunehmen? Die Aufregung hat sich diesmal weiter als sonst verbreitet, weil eine religiöse Epidemie, der Glaube an einen kommenden Messias, die Indianer ergriffen hat und zum Kampfe aufreizt. Fast sämmtliche Stämme des Missouriflußgebietes erwarten nämlich einen Messias, der ihnen die verlorene Selbstständigkeit wieder herstellen, die ausgerotteten Büffelheerden wiederbringen und die Weißen aus dem Lande verjagen werde. Wilde „Geistertänze", verbunden mit wüsten Orgien, versetzen noch obendrein die Indianer in Zustände toller Raserei und rachsüchtiger Blutgier. Monatelang hat man alle Klagen der hungrigen, von Kälte und Krankheit heimgesuchten Rothhäute in der Bundeshauptstadt unbeachtet gelassen und nichts gethan, dem verderblichen Messiaswahn entgegenzutreten. Schließlich schickte man die Indianerpolizei aus und ließ Sitting Bull, welchen man für die Seele der Bewegung hielt, mit einigen seiner Genossen niedermetzeln. Seitdem hat der Aufstand größere Dimensionen angenommen und wiederholt haben blutige Kämpfe zwischen den Unionstruppen und Indianern stattgefunden, in denen der Grundsatz „Auge um Auge", „Zahn um Zahn" in furchtbarer Weise verwirklicht wird. Schonungslos schlachten die Amerikaner selbst Weiber und Kinder dahin in der barbarischen Erwägung, daß der Ausrottungskampf durch Pulver und Blei am schnellsten zu Ende geführt wird. Denn die völlige Vernichtung der Indianer ist nur noch eine Frage der Zeit. Selbst wenn sich jetzt die Indianer wieder unterwerfen, wird der Kampf doch bald wieder von Neuem entbrennen, bis die grausige Tragödie zu Ende, die nicht einmal die civilisirte Menschheit zu Thränen zu rühren vermag. Die Lederstrumpf-Romantik Amerikas liegt in den letzten Zügen und kein Büffelwilhelm wird mehr im Stande sein, klägliche Ueberbleibsel vom Heldenstamm der Apachen, Comanchen, Huronen und Sioux mit ihren Tomahawk und skalpgeschmückten Wigwams unseren Nachkommen vor Augen zu führen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 8 Januar.

Berlin. Betreffs der Ernennung des Herrn von Oehlschläger zum Reichsgerichtspräsidenten meldet die „Post": „Die Sache liegt so, daß der Kaiser seinen bestimmten Wunsch zu erkennen gegeben hat, Herrn v. Oehlschläger für das hohe Amt auserkoren zu sehen. Der Bundesrath dürfte sich schon in den nächsten Tagen in der Frage schlüssig machen. — Der Ausschuß in der Konferenz zur Reform des höheren Schulwesens hat sich gestern über die Grundzüge der äußeren Stellung der Lehrer und des Berechtigungswesens geeinigt. Die nächste Sitzung findet erst im Februar statt, bis dahin wird aber in Einzelberathungen fortgearbeitet. — Zur Herbeiführung einer Verständigung in Sachen der Landgemeindeordnung fanden heute vertrauliche Besprechungen zwischen Vertretern der beiden konservativen Fraktionen statt. Die Interpellation Richter's über den Fideikommißstempel kommt nächste Mittwoch auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses. — Die Nachricht der „Frankfurter Zeitung", wonach der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin dem Fürsten Bismarck die Stellung eines Präsidenten des mecklenburgischen Staatsministeriums angeboten habe, wird ziemlich allgemein als Ente behandelt. — Schliemann hat dem Kaiser einige goldene Haarspangen und Armbänder aus der Sammlung der trojanischen Alterthümer testamentarisch ausgesetzt, die wegen ihres hohen künstlerischen Werthes die Aufmerksamkeit des Kaisers gelegentlich dessen Anwesenheit in Athen auf sich gelenkt hatten. — Virchow sprach sich in der gestrigen Versammlung der Berliner medizinischen Gesellschaft ziemlich ungünstig über die Wirkungen des Koch'schen Heilverfahrens aus. Abgesehen davon, daß mehrfach eine lokale Reaktion infolge der Injektion gar nicht eingetreten sei, sollen sich sogar an einzelnen Stellen neue Tuberkeln nach der Einspritzung gezeigt haben. Im Dezember seien 21 Todesfälle von Patienten vorgekommen, an denen die Injektion vorher gemacht worden. Bis jetzt habe sich die Zahl noch um 6 vermehrt. Von jenen 21 waren 16 im engeren Sinne phthysisch, die anderen 5 gehörten der Knochen- und Gelenk-Tuberkulose an. Die ungünstigen Einwirkungen haben namentlich in der Ueberfüllung des Gefäßsystems mit Blut an den afficirten Stellen bestanden, eine Erscheinung, die ganz besonders bei einer Gehirn-Tuberkulose an dem Gehirn und seinen Häuten beobachtet werden konnte.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus nahm heute seine Sitzungen wieder auf. Auf der Tagesordnung stand Berathung des Antrags Conrad (Ctr.) auf Annahme eines Wildschadengesetzes. In der Debatte sprachen sich Vertreter aller Parteien für eine gesetzliche Regelung der Wildschadenersatzfrage aus. Der Antrag wurde an eine Kommission verwiesen, die noch heute Abend zusammentreten soll. Nächste Sitzung Montag, in welcher Finanzminister Miquel den neuen Etat vorlegen und das übliche Finanzreferat geben wird.

Posen. Das Schöffengericht in Lutzig verurtheilte den Auswanderungsagenten Böttchermeister Gehrmann, welcher den Leuten erklärt hatte, der Kaiser sei mit der Auswanderung einverstanden, wegen Werbens von Auswanderern zu 180 Mk. Geldstrafe oder 9 Monaten Gefängniß. Gehrmann engagirte Auswanderer für brasilianische Kaffeepflanzer.

Königsberg i. Pr. In Folge von Schneeverwehungen treffen alle Züge der Ostbahn mit mehrstündigen Verspätungen ein. — In dem Petroleumlager zu Pillau ist Feuer ausgebrochen. Alle Versuche, den Brand zu löschen, blieben bisher erfolglos.

Schleswig. Heute früh stießen bei Segeberg zwei Personenzüge zusammen, wobei 5 Personen verletzt wurden, darunter 1 Fremder schwer.

München. Die Abgeordneten wollen dem Prinz-Regenten zum Geburtstage den Neubau des Nationalmuseums auf der neuen Prinzregentenstraße in München schenken und dafür 10 Millionen bewilligen.

Wien. Die summarische Zählung der Bevölkerung Wiens am 31. Dezember ohne Einrechnung der Vororte und der Garnison sowie der in den Gebäuden des kaiserlichen Hofes Wohnenden ergab 809,443 Seelen, mithin eine Zunahme von 1½ Prozent seit 1880. — Ein Konsortium rheinisch-westfälischer Industrieller bot der Nordbahn für ihre Kohlenwerke 12 Millionen Gulden an. — Der Forstingenieur Procházka aus Prag hat in Unter-Chaber bei Prag angeblich ein bedeutendes Lager von Platin aufgeschlossen. — Aus Triest wird starker Schneesturm bei heftiger Bora gemeldet. — Auch aus Venedig treffen Meldungen von starkem Schneefall und ungewöhnlicher Kälte ein.

Lemberg. Aus Kursk wird gemeldet, daß dort eine nihilistische Verschwörung entdeckt worden sei. Der Prokureurgehilfe Seidler, dem die Verhaftung bevorstand, erhängte sich.

Rom. Auf dem Schweizer Kongreß der italienischen Sozialisten wurde die Abschaffung des individuellen Eigenthums und des Staates durch die Revolution als das einzige politische Programm bezeichnet. Die parlamentarische Gruppe Costa beschickt den Kongreß nicht.

Luxemburg. Der deutsche Ministerresident Graf Wallwitz überreichte heute dem Großherzog sein Beglaubigungsschreiben.

Newyork. Nach Meldungen von Pineridge berichtete ein Bote aus dem Lager des Generals Brooke, er habe starkes Gewehrfeuer in der Richtung des Indianerlagers gehört. Man glaubt, daß die Sioux einen Theil der Truppen angegriffen haben. Nach weiteren Meldungen soll der Stamm der Sho-Sho-Nes eine Stadt in der Indianer-Reservation, Idaho, niedergebrannt und das Eigenthum der Bewohner vernichtet haben. Die Bevölkerung flieht vor den Indianern.

Die **Berliner Börse** war im Anschluß an bessere auswärtige Abendnotirungen vorwiegend fest, doch drückelten die Course infolge von Realisationen bald ab. Das Geschäft war zeitweise belebt, ebenso Bergwerke, besonders Eisenwerthe auf das Gerücht von weiteren Versuchen betreffend die Einführung von Goliathschienen. Eisenbahnen schwächer, desgleichen fremde Renten. Später trat auf Grund der Londoner Diskontermäßigung und auf Grund des Rückganges des Privatdiskonts eine allgemeine Befestigung ein, die namentlich Eisenwerthen, Rubelnoten und Dynamitaktien zu Gute kam. Gegen Schluß schwächte sich aber die Tendenz für Bergwerke wieder ab, weil verlautete, daß die Abschlußziffern des ersten Quartals der Laurahütte hinter den bisherigen Schätzungen zurückbleiben würden. Im Cassaverkehr Banken ruhig, Bahnen schwächer, Industriepapiere und deutsche Fonds fest, österreichische Prioritäten unverändert. Privatdiskont 3¼ Proz. Nachbörse ziemlich fest. — **Wetter:** kalt, etwas Schnee, Westwind.

Frankfurt a. M. (Abendb.) Credit 272,75. Staatsb. 220,00. Lomb. 117,60. Galizier —,—. Egypter 97,30. 4proz. Ung. Gold. —,—. Disconto 212,10. Dresdn. Bk. 154,90. Laura —,—. Gelsenkirchen —,—. Fest.

Wien. (Abendb.) Credit 347,75. Staatsbahn 246,75. Lombarden 133,25. Nordwest 217,00. Marknoten —,—. Ung. Credit 359,50. Fest.

Paris. (Schluß.) Rente 95,30. Anleihe 104,65. Italiener 92,22. Staatsbahn 546,25. Lombarden 308,75. do. Prioritäten —. Spanier 75,25. Egypter 488,12. Ottomanen 619,60. Chrcmpfe 637,50. Schanpfer.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Januar 26,60, per Mai-August 27,20, fest. Spiritus per Januar 37,50, per September-December 39,75, ruhig. Mehl per Januar 66,50, per Mai-August 68,75, fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 221, per Mai —, Roggen per März 155, per Mai 149.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** und Se. Königl. Hoheit Prinz Georg begaben sich gestern früh mit zahlreichen Cavalieren zur Niederwildjagd auf Ullersdorfer Revier. In der hohen Jagdgesellschaft befanden sich: Se. Durchl. Prinz Leopold von Schwarzburg-Sondershausen, Ihre Exzellenzen Graf Chotek, österr. Gesandter, Oberstallmeister v. Ehrenstein, Generallieutnant v. Tschirschky, ferner gewahrte man die Herren Präsident v. Schönberg, Generalmajor v. Hübel, Oberst Müller v. Berneck, Oberstlieutnant Wildorf, Flügeladjutant Major v. Haugk, Major v. Stieglitz, Rittmeister Freiherrn v. Nüßler und Kammerherrn v. Carlowitz. Die Tafel fand in der Königl. Villa zu Strehlen statt.

— Ihre Majestät die **Königin** verehrte gestern Vormittag die Exposition orientale von Bochor Souhami, Moritzstraße 1, und bewirkte daselbst verschiedene Einkäufe aus allen Abtheilungen der reich assortirten Ausstellung.

— Das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens wurde dem Landrath von **Lösch** zu Bolkenhain, das Allgemeine Ehrenzeichen dem früheren Gemeindevorstand **Naupach** zu Hohenpetersdorf im Kreise Bolkenhain verliehen.

— Den Vermessungsingenieuren **Hüttig** im Centralbureau für Steuervermessung zu Dresden und **Fraissinet** in Chemnitz wurde das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens verliehen.

— Die feierliche Einsegnung der Leiche des verstorbenen Herrn Geh. Justizrath a. D. Dr. **Stübel** findet heute Mittag 12 Uhr im Trauerhause, Feldgasse 17, statt. Hieran schließt sich die Ueberführung nach dem Annenfriedhofe auf der Chemnitzerstraße.

— **Der erste Hofball** 1891. Eine Unsumme von Gedanken und Gefühlen klingen in diesem kurzen Satze aus! Lebenslust und Freude, die Erregung der Vorbereitungen, Ehrfurcht vor des Königs Majestät, der Reiz und Zauber der Verehrung, vielleicht ein bischen Romantik erster Liebe, Alles das wirkt zusammen, um ein junges Gemüth am Tage des ersten Hofballes in einen Taumel zu versetzen, der seinen Höhepunkt erreicht im Momente, wo eine junge Dame die in einem Lichtermeer schwimmenden Säle betritt.

Pfund's Kinder-Milch. Hygienische Ernährung. (keimfrei)
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42.